Haare! Haare! Haare!

Autor(en): **Schnell, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **65 (1972)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989492

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Haare!
Haare!
Haare!

«Ich liebe sehr sogar mein langes Haar ...», so heisst es in dem Musical «Hair», in dem die langen Haare zur Weltanschauung erhoben worden sind. Und weiter: «... ich will es löwenmähnig, strähnig, wie Spaghetti ...». Ich glaube kaum, dass ihr solche fettigen Spaghettihaare auf eurem oder auf einem anderen Kopf wirklich schön findet. Vielleicht gefällt euch eher das lange seidigglänzende Haar der französischen Sängerin Françoise Hardy, der glatte Pagenkopf von Mireille Mathieu. Nun, diese vielumschwärmten Stars müssen viel Zeit und Geld

für ihr Aussehen verwenden. Da ihr aber wohl kaum über einen ständigen Coiffeur verfügt, der im richtigen Augenblick die Frisur ins richtige Licht rückt, wollen wir versuchen, auf andere Weise zu schön gepflegten Haaren zu kommen. Ein diplomierter Coiffeurmeister hat uns deshalb einige «haarige» Fragen beantwortet:

1. Wie oft soll man seine Haare waschen?

Immer wenn es nötig ist. Das kann einmal, vielleicht aber auch zweimal in der Woche der Fall sein. Unter der allgemeinen Luftverschmutzung leidet nämlich – besonders in der Grossstadt – auch unser Haar. Es stimmt nicht, dass häufiges Waschen dem Haar schadet. Selbstverständlich muss man bei der Wahl des Shampoos auf eine milde, nicht allzu billige Qualität achten.

Ein billiger Tip für die kleine Haarwäsche zwischendurch: Zwei Eigelb, sorgfältig vom Eiweiss getrennt, und der Saft einer Zitrone werden miteinander zu einer Emulsion verrührt. Das Haar wird gut nassgemacht, die Hälfte der Eicrème aufgetragen und, besonders in die Haarspitzen, gut einmassiert. Nach dem Spülen lässt man die zweite Hälfte der Masse ein paar Minuten in die Kopfhaut und ins Haar einziehen, bevor man wieder mit klarem, warmem Wasser spült. Ob selbstverfertigte Eidottercrème oder gekauftes Shampoo, erstes Gebot bei der Haarwäsche ist: die Haare wirklich gründlich zu spülen, mindestens dreimal, bis das Wasser völlig klar bleibt. Waschmittelrückstände legen sich sonst als grauer Schleier auf die Haare, und die ganze Mühe war umsonst.

2. Soll man Natur- oder Kunststoffbürsten verwenden?
Am besten sind Bürsten aus Naturborsten. Sie sind auch entsprechend teurer, halten aber dafür bei richtiger Pflege viele Jahre. Kamm und Bürste müssen stets tadellos sauber sein. Mindestens vor jeder Haarwäsche werden sie gewaschen und zwar am zweckmässigsten in dem Shampoo, das auch für die Haare verwendet wird. Vorsicht, der Bürstenboden darf nicht nass werden, die Borsten also nur sanft in wenig Wasser ausklopfen, dann die Bürste, Boden nach oben, auf einem Frottiertuch, ja nicht in Ofennähe, trocknen lassen.

3. Wie bringt man sein Haar dazu, schneller zu wachsen?
Da gibt es leider kein Zaubermittel. Die Grundqualität des Haares ist von frühester Geburt an bestimmt. Wer also mit dünnem Seidenhaar auf die Welt gekommen ist, wird auf natürlichem Weg nie zu einem vollen Lockenkopf gelangen. Junge Mädchen, die das Gefühl haben, mit ihren Haaren wirklich nichts mehr anfangen zu können, sollten sich zum Geburtstag einen Bon für den Besuch bei einem guten Coiffeur wünschen. Der Fachmann weiss für jedes Haar einen guten Rat; und keine Angst, er kennt die jugendlichen Sorgen und Nöte und ist gerne bereit, die Wünsche seiner jungen Kundin, im Notfall auch einmal gegenüber der elterlichen Autorität, zu unterstützen! Hauptsache für eine gut sitzende Frisur ist der gute Schnitt. Er muss je nach Wachstum des Haares alle 6–8 Wochen wiederholt werden. In der Zwischenzeit kann man sein Haar dann leicht selber pflegen.

4. Einiges über «Gäbeli» und «Vogelnestfrisuren»

«Gäbeli», das heisst gespaltene Haarspitzen, muss man sich vom Coiffeur sorgfältig abschneiden lassen. Man kann «Gäbeli» weitgehend vermeiden, indem man die Haare regelmässig wäscht, die täglichen hundert Bürstenstriche nicht vergisst und darauf achtet, dass die Haare auf den Schultern oder am Kragen nicht aufstossen. Hochauftoupierte Frisuren sind vorbei. Wenn man doch ab und zu ein wenig toupiert, um der Frisur besseren Halt zu geben, sollte man auf jeden Fall vor dem Schlafengehen die ganze Pracht gut durchkämmen und die Haare ausbürsten. Das gilt in besonderem Masse auch dann, wenn man Haarspray verwendet. Wer sich mit einem verklebten Vogelnest auf dem Kopf schlafen legt, muss sich nicht wundern, wenn morgens beim Durchkämmen der Kamm in dem Gewirr stecken bleibt.

Noch ein Wort zur sogenannten Pferdeschwanz-Frisur. Das Haar sollte dabei nie allzu straff nach hinten, also eigentlich in eine unnatürliche Richtung gekämmt werden. Es wird sonst am Ansatz brechen, und das kann später zu ernsthaften Schäden führen.

Man darf nie vergessen, dass unser Haar etwas Lebendiges ist. Und alles Lebendige behandelt man mit Liebe und grosser Sorgfalt.

Elisabeth Schnell